

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die schweizerische Rotkreuz-Expedition

für innere Krankheiten der Krieger im Balkan, die auf einen Hülferuf der serbischen Regierung organisiert wurde, ist am 8. Februar lezhin, abends 8 Uhr, von Bern verreist und besteht aus den sechs Ärzten H. H. Doktoren Niehans als Leiter, Ludwig und Häberli aus Bern, Bayard aus Zermatt, Odermatt aus Engelberg und Hertenstein aus Zürich. Ihnen wurden acht Schwestern beigegeben, vier aus der Rotkreuzschule Bern, drei aus Genf und eine aus Basel. Dazu kommen noch zwei Sanitätsleute, nämlich Sanitätsfeldweibel Scheidegger aus Zürich und



Schweizerische Rot-Kreuz-Expedition nach Serbien.

Phot. Fusa, Bern.

Von links nach rechts: stehend: Feldweibel Scheidegger, Dr. Odermatt, Dr. Bayard, Dr. Ludwig, Dr. Hertenstein, Dr. Häberli, Wärter Vögeli; sitzend: Alice Wirz, Luise Probst, Emma Schittli, Lina Koch, Dr. Niehans, Elisabeth Keller, Nadia Jaccard, Ida Futh, Marie Baumann.

Böggeli aus der Sanitätskolonne Zürich. Die Expedition führt einen ganzen Wagen Material im ungefähren Wert von Fr. 12,000 mit, das zum großen Teil für ihre eigenen Bedürfnisse berechnet und äußerst sorgfältig zusammengestellt ist. Die Expedition ist, nachdem sie am Sonntag Abend in Wien über-

nachtet hat, am Montag Abend um 10 1/2 Uhr in Belgrad angekommen, wo sie von den obersten Militärbehörden empfangen wurden. Hoffen wir, daß der Expedition im fernen Lande ein gnädiges Schicksal warte, und daß ihre Tätigkeit eine segensreiche werde zur Ehre ihres Heimatlandes.



Berner Wochenchronik



Eidgenossenschaft.

Am 17. Februar war der hundertste Geburtstag des ersten Kanzlers der Eidgenossenschaft, des Dr. Johann Ulrich Schieß von Herisau. An der denkwürdigen Sitzung des 4. November 1847, an der die Tagessatzung die Auflösung des Sonderbundes mit Waffengewalt beschloß, wurde er in Erhebung des unbeliebt gewordenen Gonzenbach zum eidg. Staatschreiber gewählt. Nach Annahme der neuen Bundesverfassung wurde er Bundeskanzler, welches Amt er über 33 Jahre lang mit Auszeichnung und vorbildlicher Pflichttreue versah; im Jahre 1881 reichte er seine Entlassung ein und wurde dann von seinen Appenzeller Landsleuten als ihr Vertreter in den Nationalrat gewählt. Am 6. Juli 1883 starb er 70 Jahre alt, an den Folgen eines Schlaganfalles und wurde auf dem Bremgartenriedhofe zur ewigen Ruhe gebettet. Die eminenten Verdienste, die sich Papa Schieß um den Ausbau unserer Bundesverwaltung und um die Schaffung der sicheren Grundlagen unseres Bundesstaates erworben hat, verdienen es, daß das Schweizervolk seiner stets in Ehren gedente.

Bei dem vom Bundesrat dem scheidenden italienischen Gesandten offerierten Abschieds-Déjeuner im „Bernertshof“ wurden zwischen dem Bundespräsidenten und Herrn Cucchi-Boasso in sehr freundschaftlichem Tone gehaltene Trinksprüche ausgetauscht. Beim Verlassen unseres

Landes sandte Herr Cucchi von Brig aus dem Bundespräsidenten telegraphisch seinen Abschiedsgruß.

Die Bundesbahnen haben in der Gemeinde Birsfelden einen Expropriationsplan für die Erstellung eines Rheinhafens aufgelegt. Das zu erwerbende Land umfaßt 6000 Aren oder 166 Huchorten. Nach dem Plan sind zwei Hafenecken vorgesehen, von denen das eine über einen Kilometer lang ist. Die Hafenanlagen mit den dazugehörigen Gleisanlagen entsprechen dem von Herrn Ingenieur Gelpke vor zirka 3 Jahren aufgestellten Entwürfe.

Dem Vernehmen nach hat die Landesverteidigungskommission mit einem alten Popf ausgeräumt, der von jeher schlecht zu den republikanischen Grundsätzen paßte. Sie hat auf die „Dekorationsbeförderungen“ der aus ihrem Kommando entlassenen und a. D. („an die Donau!“ wie der Volksmund sagt) verletzten Offiziere endgültig verzichtet. Es sollen nur noch solche Beförderungen vorgenommen werden, die mit der Beizung eines höhern Kommandos verbunden sind.

Es wurden vom Bundesrat gewählt: Adjunkt des Amtes für Sozialversicherung: Dr. Alfred Guttnacht, Mathematiker des Industrieabteiles. Gehilfe erster Klasse der Oberpostkontrolle: Hugo Merk von Frauenfeld, Postkommis in Zürich.

Kanton Bern.

Der Große Rat hat die Brandversicherungsdebatte zu Ende geführt. Ein lebhaftes Redetournee setzte bei der Normierung der Pflichtertragsteuer ein. Die Gemeinden können den Feuerwehrdienst als allgemeine Bürgerpflicht erklären, dabei wurde die Altersgrenze für die Dienstpflicht auf 18—60 Jahre festgesetzt. Die vom Feuerwehrdienst Befreiten können mit einer Pflichtertragsteuer von im ganzen Fr. 20.— belegt werden. Auch die im Gesetze vorgehene Alters- und Invalidenversicherung der Angestellten der Versicherungsanstalt gab viel zu reden. Nachdem gehörig Wasser in den Wein gegossen ward, einigte man sich diesbezüglich auf einem Antrag, der dem Großen Rat die Kompetenz einräumt, die Pensionierung der Angestellten durch ein Dekret einzuführen. Die staatliche Mietzinsausfallversicherung wird abgelehnt. Die Hauptabstimmung erfolgt in der Majorität, in der auch die an die Kommission zurückgewiesenen Artikel behandelt werden sollen.

Die Wasserversorgungsgenossenschaft Burgdorf-Fraubrunnen ist neuerdings an die Regierung gelangt, diese ersuchend, sie möchte auf ihren Beschluß zurückkommen und ihr gestatten, das Wasser der Bennermühlequellen in der Gemeinde Rüderswil nach freiem Ermessen ableiten zu dürfen. Der Regierungsrat hatte bloß die Ableitung von 4000 Minutenlitern gestattet.

Eine von sämtlichen interessierten Kreisen besetzte Konferenz tagte unter dem Vorsitz von Regierungsrat Moser im Rathaus zu Bern und beriet über die Förderung der Käseindustrie. Man einigte sich über eine Ausdehnung der Stallinspektionen und die Anstellung eines theoretisch geschulten und praktisch erfahrenen, tüchtigen Oberkäsers. Die nähere Ausführung soll durch eine Spezialkommission eingehend geprüft werden.

Der am 2. Februar in der Gletscherweide bei Stechelberg in einer Lawine umgekommene Knabe von Allmen konnte trotz den eifrigsten Nachforschungen noch nicht gefunden werden. Neue Lawinenefälle machen weitere Nachforschungen vorderhand unmöglich.

Letzte Woche wurde mit den Arbeiten für die Doppelspur der Strecke Bein—Stamatt begonnen.

In Bächigen verunglückte beim Läuten in der Kirche der Sohn des Siegristen, er erlitt einen komplizierten Wadenbeinbruch.

In Wattenwil geriet ein Karren auf abschüssigem Wege unter ein mit Holz schwer beladenen Wagen, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt wurde, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

In Wimmis starb im hohen Alter von 98½ Jahren Papa Lörtscher, alt Posthalter.

In der Nacht vom 11. auf den 12. dies wurde versucht, die alte Holzbrücke über das Schwarzwasser bei Wislisau in Brand zu stecken; das Feuer konnte noch rechtzeitig gelöscht werden.

In Delsberg hat die katholische Geistlichkeit gegen die Einführung des schwedischen Turnunterrichtes an der dortigen Mädchenschule Stellung genommen und unter der dortigen Jugend einen „geheimen“ Jugendbund gegründet.

Sonntag fand in St. Immer die zahlreich besuchte Generalversammlung des kantonal-bernerischen Offiziersvereins statt.

In St. Immer ereignete sich beim Schlitteln ein schwerer Unfall. Ein von zwei Herren und zwei Damen besetzter Bobleigh fuhr an einen Baum, wobei der Führer und die beiden Damen schwere Verletzungen davontrugen.

In Ukenstorf wurde eine Frau Pfäffli von einer stürzenden Kuh derart zugerichtet, daß sie an den erhaltenen Wunden starb.

In Schwarzenburg stürzte Landwirt Portner von der Heubühne in die Lenne, brach das Rückgrat und starb.

Das Organisationskomitee für das am 10. eventuell 17. August in Oberburg stattfindende Kantonal-schwingfest hat sich konstituiert. Präsident ist Herr Fürsprecher Paul Howald.

Biographien.

† Max Aulinger.

Am 5. Februar, als die Sonne eines Vorfrühlingstages die Menschheit grüßte, bewegte sich ein Leichenzug nach dem Brengartenfriedhof. Dem reich bekränzten Leichenwagen folgte ein ebenso reich beladener Blumenwagen, und die einzelnen großen Kränze vermittelten dem Vorübergehenden in stummer Sprache die Zugehörigkeit des Scheidenden.

Der Verstorbene, Herr Max Aulinger, geboren in München, kam Mitte der Neunziger Jahre nach Bern und gründete die Bank für Prämienobligationen; mit eisernem Fleiß und festem Willen brachte er sein Geschäft auf eine ansehnliche Höhe und leistete damit manchem kleinen Manne und manchem Bedrängten gute Dienste.

Herr Max Aulinger war ein Mann der Tat; ein strenger Rechtfertigungsinn, große Bescheidenheit und das nie verlassende Bestreben, leidenden Mitmenschen zu helfen, waren ihm eigen. Als Ausländer hatte er für unsere Verhältnisse und Sitten ein feines Verständnis; er nahm immer regen Anteil an den Begebenheiten seiner zweiten Heimat, deshalb fand er auch überall sehr leicht Eingang. Er war ein geschätztes Mitglied des

Berner Männerchor, der Germania; wir finden ihn unter den „Unterstützenden Mitgliedern“ und in der Lehrlingskommission des Kaufmännischen



† Max Aulinger. Phot. Kölla, Bern.

Vereins, auch im Ornithologischen Verein war er ein guter Bekannter, und überall war er gerne gesehen, beliebt und geschätzt weil man sich auf ihn stützen und verlassen konnte.

Eine Lungenentzündung raffte den erst fünfzigjährigen dahin; der Tod dieses vortrefflichen Menschen läßt in seiner Familie eine unausfüllbare Lücke und seinen vielen Freunden und Bekannten ein schmerzliches Vermissen. H.

† Lehrer Rud. Pulfer in Hindelbank.

In Hindelbank verstarb am 27. Januar ein Mann, der jahrzehntelang dort gewirkt und Sitte und Erkenntnis gelehrt: Lehrer Rudolf Pulfer, ein würdiger Vertreter der ältern pädagogischen Schule, ein praktischer und idealgesinnter Lehrer und Bürger. — In einem Bauernhause auf dem Längenberge wurde er am 14. Dezember 1839



† Rudolf Pulfer.

geboren. Von Geburt an innig verknüpft mit dem Bauernstande, wollte er selber Landwirt oder Käser werden. Der intelligente, aber schwache und schmächtige Junge, aus dem sich später eine mächtige, imponierende Hümengeform entwickelte, wurde aber von seinen Eltern zum Schulmeister bestimmt, da sie fanden, er sei zu einer Berufsart, die größere Kräfte fordere, zu klein und zu „pring“. Bevor er im Jahre 1857 ins Seminar zu Münchenbuchsee eintrat, führte er eine Zeitlang die Unterstufe auf dem Bramberg. Nach seiner Patentierung im Jahre 1859 amtierte R.

Pulfer drei Jahre lang in Niederbühlthal, verheiratete sich dort, übernahm sodann die Schule in Bollstoden und wurde 1866 an die damals zweiteilige Oberschule Hindelbank gewählt. Während 37½ Jahren entwickelte er dort eine segensreiche Tätigkeit, die letzten sieben Jahre an der erweiterten Oberschule. Schwere Krankheit zwang ihn, 1913 als Lehrer seine Demission einzureichen. Als Zivilstandsbeamter funktionierte er indessen bis vor wenig Jahren weiter.

Pulfer war eine ideal angelegte Natur. Er sah in seinen Schülern die künftigen Gemeindeglieder und behandelte sie als solche; er sprang nicht die Wände hinauf, wenn er „hartes Holz“ zu bearbeiten hatte. „Der wird sich dann schon machen, wenn er die Hörner abgestoßen hat“, meinte er oft, und viele ehemalige Schögel haben sich zu vorzüglichen Bürgern entwickelt und eine Menge schwacher Schüler sich zu brauchbaren und nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft ausgewachsen. Er sah im Gegensatz zu vielen Berufsgenossen und nervösen Leuten in den Kindern und überhaupt in jedem Bürger mehr das Gute als das Böse, und man hörte ihn nie hart und lieblos urteilen über andere. Seine glückliche Natur und sein frommer Sinn ließen ihn auch Schweres mit Gleichmut ertragen. Von 7 Kindern wurden ihm 4 in der Blüte der Jahre entziffen. — Neben der Schule trieb Pulfer in früheren Jahren Landwirtschaft, und bis zu seinem Lebensende widmete er sich mit einer Liebe sondergleichen seinen Hienchen, deren er oft 50—60 Vögel besaß. — Sein Leben war Liebe und drum bleibt ihm auch die unmanöbelbare Liebe seiner Schüler, die Treue seiner Freunde und die Hochachtung seiner Mitbürger. F. B.

Stadt Bern.

Der Mord an der Kornhausstraße in Bern, dem der Buchhalter der Büttschbergunternehmung, Maurice Cerifier, in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch (18./19. Februar) zum Opfer gefallen ist, indem er auf dem Heimweg vom Theater, menschlins erschossen wurde, scheint sich abzuklären. Es ist nämlich schon am Mittwoch Vormittag unter dem schweren Verdachte, Herrn Cerifier erschossen zu haben, der Sekretär der Bauunternehmung Münster-Lengnau, Henri Delacour, verhaftet worden. Der Verhaftete hat sich am verhängnisvollen Abend mit seiner Mutter in Begleitung des Herrn Cerifier und seiner Frau besunden und hat somit, wenn nicht alle Anzeichen trügen, den Schuß aus unmittelbarer Nähe auf sein Opfer abgegeben. Darauf soll er davongerannt sein, über die Treppe beim Sanatorium Viktoria, hinaus bis zur Wiese neben dem Sekundarschulhaus und ist dann auf demselben Wege zur Leiche zurückgekommen. Daher erklärt es sich auch, daß die Polizeihunde seine Spur bis dorthin verfolgten und wieder zurückkamen. Der Verhaftete ist Junggeselle, steht in der Mitte der Dreißigerjahre und bewohnt zwei Zimmer aus der Wohnung des Herrn Cerifier. Im hohen Grad fremdend wird in der Stadt allgemein das Verhalten der Frau des Ermordeten beurteilt, die sich ruhig habe nach Hause führen lassen, während ihr Mann tot im Staube der Straße lag. Ob zwischen ihr und dem Mörder irgend welche Beziehungen bestanden haben, läßt sich zur Stunde nicht mit Sicherheit feststellen. Die ganze Stadt wartet gespannt auf das Resultat der Untersuchung. Die Frau des Ermordeten ist nun ebenfalls verhaftet worden.

Im Bürgerhospital starb 72 Jahre alt Karl Rudolf Stauffer, Graveur. Ebenso wird der Tod des Herrn Architekt Eugen Stettler von Ficher gemeldet. Er erreichte ein Alter von 73 Jahren.

Eine ungenannt sein wollende Dame hat dem Fonds für ein schweizerisches Taubstummenheim Fr. 20,000 geschenkt.